

## Die Altburgstelle neben der Burg Deutschlandsberg

Von Hauptschuldirektor Paul Dittrich

Kommt man von Deutschlandsberg die Straße herauf, die zur Burg führt, so sieht man rechts auf einer Hügelkrone ein kleines Wäldchen. Hier liegt, den meisten Besuchern der Burg Landsberg und auch den Bewohnern der Stadt selbst unbekannt, die erste, die ursprüngliche Burganlage.

Am besten lernt man ihren Aufbau kennen, wenn man am sogenannten „Turnierfeld“ — das ist der obere Acker beim Nebelhansl-Winzer — geradewegs durch Brombeergebüsch und anderes Strauchwerk der Hügelkrone zugeht. Da stößt man auf drei Wälle mit drei Gräben. Einst mögen sie tief und steil abfallend und im Grunde selbst noch mit Fallgruben versehen gewesen sein, die mit Laub verdeckt waren. Die Wälle aber trugen einst wohl eine Art Holzverhau.

Hat man alle drei Wälle hinter sich, dann steht man auf einer tisch-ebenen, kreisrunden Fläche, die mit dünnstämmigem Wald bewachsen ist. Im Volksmund heißt der Platz „Tanzboden“, wohl weil er so eben ist. Bemerkenswert ist, daß der Platz, auf dem die ursprüngliche Burg Schwanberg stand, dort auch „Tanzboden“ heißt.<sup>1</sup> Wer aber die Wälle und Gräben überschritt, weiß, daß hier nie getanzt wurde, daß hier vielmehr der Mittelpunkt der Verteidigungsanlage war. Hier stand der hölzerne Turm, in dem bei Gefahr die Vorfahren ihre Frauen, Kinder, Greise in Sicherheit brachten mitsamt ihrer geringen Habe.

In der Slawenzeit (von 600 bis 800) und zur Zeit der ersten deutschen Ansiedler in unserer Gegend (nach 800) mögen die Menschen unserer Heimat hieher vor Räubern und kriegerischen Scharen geflüchtet sein, werden sie sich mit Steinen, Äxten, Pfeilen, Lanzen gegen die einbrechenden Horden verteidigt haben. Diese Burg war mehr Zufluchtsort als

Festung, die gehalten werden kann und muß, wie ihre jüngere steinerne Schwester, die heute noch trotzig und fast angreiferisch wehrhaft in die Gegend blickende Felsenburg Deutschlandsberg. Der Turm stand daher im Walde, verborgen und geschützt durch ihn; man wollte von ihm sehen, er selbst sollte aber nicht gesehen werden. — Gelang den Räubern oder Kriegern dennoch der Einbruch in ihre Wälle, dann flüchteten die Verteidiger mit allem im Dunkel der Nacht auf einem Zickzackwege durch die Hecken nach hinten in den damals undurchdringlichen Urwald der hinteren Klause und gegen das Gebirge.

Die Fläche, auf der der Turm stand, mißt ungefähr 527 Quadratmeter. Neben ihr und etwas tiefer liegt die Stelle, die heute noch der Burg das Wasser gibt. Vielleicht war der Brunnen damals schon mit in die Anlage der Fliehbürg einbezogen. Ein paar Mauerreste in der Nähe könnten darauf schließen lassen.

Es wäre wünschenswert und aufschlußreich für die Vorgeschichte der Stadt Deutschlandsberg und unseres Landes überhaupt, ließe der Historische Verein für Steiermark durch fachkundige Männer die Frühburg neben unserer heutigen Burg besichtigen, vermessen, durchdenken und darstellen.

Der kreisrunde Platz inmitten der Fliehbürg ist Liechtensteinbesitz. Der verstorbene, durch seine Verdienste um die Stadt nie vergessene Amtsvorstand der Stadtgemeinde, Hubmann, wollte die Burg durch schöne Wandelwege mit dem Wäldchen verbinden, das die Fliehbürg birgt. Der Besitz der Stadtgemeinde endet inmitten dieser vorgeschichtlichen Anlage. Bestünde die Absicht noch weiter oder käme man einmal wieder auf sie zurück, dann müßte man darauf achten, daß durch die entstehenden Wege ein geschichtlich bedeutsames Gut unserer Heimat vielen gezeigt, aber in seiner Anlage nicht zerstört werden darf.

<sup>1</sup> Schon 1743 wird in dem „Prospekt von Schwanberg“ auf dem „General-Plan von der Hochgräfl. Saurau Herrschaft Schwanberg“, gez. von Friedrich Conrad Renner (jetzt im Schlosse Hollenegg), der kreisrunde, mit Bäumen bestandene Berggipfel oberhalb der St.-Josef-Kirche mit „Tanzplatz“ bezeichnet.  
Die Redaktion.